

Hallo, du!



Hallo, du, ich bin der Musikater! Ich begleite dich durch dieses Buch. Es ist ein Gute-Nacht-Buch – und zwar ein ganz besonderes. Du findest darin schöne Geschichten, aber auch Gedichte und Lieder – und viel Musik, denn ich bin ja der Musikater!

Willst du wissen, warum ich so heiÙe?

Warum ich Musikater heiÙe

Ich bin ein ganz lieber Kater. Wie jede Katze habe ich natürlich Krallen – ein Raufbold bin ich aber nicht. Mein Fell ist weich und hellgrau und hat dunkle Streifen. Nur an ein paar Stellen bin ich weiß. Wenn du mich siehst, wirst du mich daran erkennen – und an meinen rosafarbenen Tatzen und Ohren.

Ich gehe oft spazieren, und wenn freundliche Leute kommen, laufe ich zu ihnen hin. Die meisten sprechen mit mir und streicheln mich. Das mag ich gern. Dann schnurre ich. „Du bist aber ein netter Kater“, sagen sie dann zu mir.

Also könnte ich „Netter Kater“ heißen. Aber nette Kater – und nette Katzen! – gibt es viele. Darum bin ich froh, dass ich einen ganz eigenen Namen bekommen habe.

Den haben mir die Kinder gegeben, die in meiner Nähe wohnen. Ich mag sie gerne – und sie mich. Manchmal begleite ich sie zum Einkaufen oder in den Kindergarten. Eines Tages bin ich ihnen zu einem Haus gefolgt, das ich nicht kannte. „Komm mit!“, haben die Kinder beim Hineingehen zu mir gesagt, und ich bin mit ihnen durch die Türe geschlüpft.

Ein komisches Haus war das! Darin gab es keine Wohnungen, und deshalb hörte man auch keine Töpfe klappern und keine Staubsauger brummen und keine Fernseher quasseln. Dafür hörte man hinter den Türen Instrumente spielen: trara, die Trompete, klimbimper, das Klavier, tüdedülü, die Flöte. Und Gesang hörte man auch, lalala, lala! Es war ein lustiges Haus – eine Musikschule!

Mit den Kindern spazierte ich in ein großes Zimmer. „Wen bringt ihr denn heute mit?“, fragte eine Frau. Das war ihre Lehrerin. Die Kinder stellten mich vor: „Das ist der netteste Kater, den wir kennen!“ Vorsichtig streichelte die Lehrerin mein Fell. „Aber magst du es denn, wenn wir jetzt Musik machen und tanzen?“

fragte sie mich. Ich schnurrte und schaute aufmerksam. „Na, dann suchen wir für dich ein schönes Plätzchen, wo du zuhören und zuschauen kannst“, sagte die Lehrerin. Sie setzte mich auf eine Decke, die auf einem großen schwarzen Flügel lag. Dort machte ich es mir gemütlich und beobachtete alles, was nun kam.

„Wir wollen heute nicht zu laut sein, damit wir den Kater nicht erschrecken!“, sagte die Lehrerin zu den Kindern. Zuerst sangen sie gemeinsam ein lustiges Lied, dann spielten sie auf Instrumenten, und am Ende tanzten sie zu einer flotten Musik. Weil alle fröhlich waren und viel Spaß hatten, wurde es doch ziemlich laut dabei, aber ich habe mich über gar nichts erschreckt.

Am Ende der Stunde kamen alle zu mir. „Du bist ja wirklich ein sehr netter Kater“, sagte die Lehrerin. „Und ein ganz besonderer dazu. Wie aufmerksam du der Musik zugehört hast!“ „Er ist ein Musik-Kater“, rief eines der Kinder.“ – „Ja, genau, ein Musikater“, meinte die Lehrerin. „Der Musikater“, riefen die Kinder. „Hallo, Musikater!“

Ja, an diesem Tag habe ich meinen Namen bekommen. Alle Kinder, die mich kennen, sagen jetzt nur noch Musikater zu mir. – Du vielleicht auch?

Das war die erste Geschichte, die der Musikater in diesem Buch erzählt. Bist du müde? Der Musikater ist es auch. Schlaf gut!

